

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

worben angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Franke 1/4-jährlich. — Zuschriften und Sendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älterer Demurs kosten 30 Bant.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Model No. 7

Getrige Strada Grigoresca

Telefon 22/38.

Inserate

die 6-spaltige Zeitspalt ober deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmonzeitung ist 2 Franke. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Meise, Haagenstein & Vogler, A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypell, M. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Emerich Schner, J. Danneberg, Heinrich Schaefer, P. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Zum Tode J. L. Caragiale's.

Von Paul Lindenberg.

Berlin, 6. Juni 1912.

Das Jahr, nicht eines tragischen Beiwerts entbehrende Ende Caragiale's, der von einem Herzschlage getroffen wurde, hat auch in unseren literarischen Kreisen aufrichtiges Mitgefühl erweckt. Dasselbe wäre unzweifelhaft noch lebhafter in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gelangt, wenn nicht gerade mancherlei politische Vorgänge, wie die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem russischen Herrscher, das Interesse besonders in Anspruch genommen hätte und wenn nicht ferner der Sommerurlaub viele der Feuilletonredakteure unserer großen Zeitungen in die Ferne geführt. Es lag ja im Wesen des großen rumänischen Schriftstellers, daß er sich abseits seinen Gefährten von der Feder hielt. Er hatte denn auch hier mit unseren literarischen und journalistischen Vereinigungen keinerlei gesellige Verbindungen angeknüpft und lebte ganz für sich, so wie es ihm Lust und Laune eingab. Sein hübsches und behaglich eingerichtetes, mit mancherlei Erinnerungen aus Rumänien geschmücktes Heim hatte er sich und den Seinen in der Innsbruckerstr. 1 errichtet, in einer jener breiten, lustigen, in ihrer Mitte mit Blumenbeeten und Rasenflächen gezeigten Straßen Groß-Berlins, die zu den schönsten und angenehmsten der Weltstadt gehören. In einem dieser erst vor zwei Jahren entstandenen und mit allem Komfort eingerichteten Häuser hatte er eine Parterrewohnung inne, von der ihn ein Spaziergang binnen wenigen Minuten aus dem hier wahrlich nicht fühlbaren feineren Bann der Weltstadt entfernte.

Aber Caragiale machte davon wenig Gebrauch; er hielt sich fast immer zu Haus auf, und dies absichtliche Verzicht auf Bewegung in der frischen Luft trug, wie der ihn behandelnde Arzt versicherte, neben seinem übermäßigen Rauchen viel zu seinem frühzeitigen Ende bei. Gern empfing er den Besuch von Freunden, aus Bukarest, aus Dresden, aus Leipzig, auch aus Berlin, wo er nähere Beziehungen zu der Vereinigung der rumänischen Studenten aufrecht hielt und auch gelegentlich ihre stets Sonnabend abends in einem gesonderten Zimmer eines Restaurants stattfindenden Zusammenkünfte besuchte. Mit Freude und Jubel wurde dort stets sein Erscheinen begrüßt; er bildete ausschließlich den Mittelpunkt, um den sich alles drehte, sein Witz und Spott, sein Humor und seine Ironie funkelten dann in hellen Lichtern. Nach einem solchen „Ausflug“ blieb er wieder wochenlang zu Haus, sich seiner Familie widmend, die aus seiner Frau, der man die rumänische Abkunft sofort ansieht, seinen beiden schönen jugendlichen Töchtern und seinen beiden Söhnen, deren jüngster ein hiesiges Gymnasium besucht, und deren Unterricht er überwachte und selbst leitete, bestand. In den letzten Jahren arbeitete er nur recht wenig, hauptsächlich an einem Drama, dessen Manuskript, mit dem übrigen literarischen Nachlaß, seine Freunde, die auf

die Kunde seines Todes hierhergeleitet, mit nach Bukarest genommen; auch der älteste Sohn begleitete sie dorthin, um sich der literarischen Laufbahn zu widmen, während die übrige Familie hier verblieb.

Nach dem Vorstehendem ist es nicht verwunderlich, daß Caragiale, obgleich er sich in Berlin sehr wohl gefühlt, doch hier keinerlei nähere gesellige Beziehungen angeknüpft hatte. Wer ihn durch einen Zufall kennen gelernt, schätzte seine Persönlichkeit in hohem Grade, sie mußte ja jeden anziehen, der die Eigenart dieses bedeutenden Menschen erkannt hatte, der sich von der lebenswürdigsten und passendsten Seite geben konnte. Hätte er es gewollt, so hätte man ihn bei den warmen Sympathien, die man hier für das aufstrebende Rumänien hegt, mit Freunden in unseren schöngeistigen Kreisen willkommen geheißen und hätte ihm willig zu erkennen gegeben, wie sehr man ihn als Schriftsteller schätzte.

Diese Schätzung beruht hauptsächlich auf seinen Novellen, von denen eine Reihe ins Deutsche übertragen und auch von verschiedenen unserer bekanntesten Zeitungen veröffentlicht wurde. Viel zur Verbreitung seines Namens innerhalb der deutschen Grenzen trug ein in der weltbekannten Neilschenschen Universalbibliothek vor einiger Zeit erschienenen Bändchen seiner Erzählungen und Skizzen unter dem Titel „Sünde“ — nach der ersten größeren Novelle benannt, — bei. Diese scharfgezeichneten und in meisterhafter Sprache wiedergegebenen Kulturbilder aus Rumänien fesselten hier in außerordentlicher Weise; man bewunderte die Kraft der Darstellung und die Lebhaftigkeit der Schilderung, reich an dramatischen Momenten, auch den Humor, der so lebenswürdig aufkimmerte. Dies eine Bändchen schon, das in tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, wäre für Caragiale die beste literarische Visitenkarte gewesen, sie hätte ihm alle Türen geöffnet. . . . wenn er es gewollt! Außerordentlich sympathisch berührte hier die sich in so würdiger Weise zeigende tiefe und innige Teilnahme aller Bevölkerungsschichten Rumäniens, vom König bis zum schlichten Bauer herab, bei dem Hinscheiden des Dichters. Und nicht minder die schnelle und ausgiebige Hilfsbereitschaft der rumänischen Regierung, die durch ihren hiesigen Gesandten A. Veldiman auf das umfassendste und zugleich zarteste dafür sorgte, daß die hinterbliebene Gattin und die Kinder bei allem Schmerz nicht noch in materieller Hinsicht zu leiden hätten. Man fragt sich, ob die Regierung des großen preussischen Staates in einem ähnlichen Falle ebenso gehandelt hätte, und die Frage findet kaum eine zustimmende Antwort.

Wenn im Herbst die sterblichen Überreste Caragiale's zur letzten Ruhe in heimischer Erde nach Bukarest überführt werden, — die Hinterbliebenen wissen selbst noch nicht den Termin, vermuten aber, daß es nach der Eröffnung des Parlaments sein wird — dürften es sicher unsere literarischen Kreise, vertreten durch ihre hauptsächlichsten Vereine, es als eine Ehrenpflicht betrachten, sich an der hier stattfindenden Feierlichkeit zu beteiligen.

Die Kultur der Siebenbürger Sachsen.

Von Emil Kengeborn.

VI. (Schluß.)

Das gilt in besonderem Maß für die beiden lehrerwählenden im Dienste der Landwirtschaft stehenden Vereinigungen. Der landwirtschaftliche Verein, der im Jahre 1845 in bezeichnender Weise von der städtischen Intelligenz in uneigennützigster Arbeit gegründet wurde, hat sich unermessliche Verdienste um die Landwirtschaft der Sachsen erworben und ist bis zur Stunde bestrebt, sie auf den verschiedensten Wegen, durch Vorträge und Lehrkurse, durch ein Wochenblatt, durch materielle Unterstützung, durch Organisierung der Erwerbung gemeinsamer Produktions- und Betriebsmittel, durch Ausstellungen und Wettbewerbe usw. zur Höhe des modernsten Fortschrittes zu heben. Der sächsische Bauer macht sich Schritt für Schritt die Errungenschaften der modernen landwirtschaftlichen Technik zu eigen, soweit sie dem Kleinbetrieb zugänglich sind; durch Bildung von Genossenschaften ermöglicht er auch die Anschaffung größerer Maschinen. Durch die Kommassation, die sich langsam zwar, aber stetig fast in allen sächsischen Orten durchgesetzt hat, ist ihm die Möglichkeit einer intensiveren Bearbeitung des Bodens gegeben und zugleich hat sie sein Besitztum von mannigfachen Schmarozern befreit, die früher an ihm zehrten. Während er vor 30 und 40 Jahren den Boden nur zu leicht an den bodenhungrigen Rumänen um einen Spottpreis verschleuderte, hält er heute, durch die Erfahrung gewöhnt, mit äher Beharrlichkeit daran fest, ja er ist bemüht, seinen Besitz an Boden zu vergrößern. Hierbei hilft ihm auch das amerikanische Geld, mit dem er nach jahrelanger, schwerer Fabrikarbeit jenseits des Ozeans heimkehrt. Es gibt Dörfer, die sich von Amerika her beinahe von Grund aus regeneriert haben. Eine weitere Hilfe bieten ihm die Vorschußkassen nach dem Vorbild des rheinländischen Bürgermeisters Fr. W. Raiffeisen die im Jahre 1885 bei den Sachsen eingeführt worden sind und, heute 163 an der Zahl, zu einem Verband zusammengeschlossen sind, der seinen Rückhalt an der Hermannstädter Allgemeinen Sparkasse hat. Diese Raiffeisenklassen lösen das Problem des landwirtschaftlichen Kredites in ausgezeichneter Weise, indem sie ihn auf das Prinzip der gegenseitigen Hilfe stellen. Zugleich aber haben sie einen unschätzbaren Wert als Mittel der Erziehung zur Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und zum Gemeinsinn, letzteres dadurch, daß nach den Grundsätzen dieser Darlehenskassen jeder beträchtliche Reingewinn gemeinnützigen Zwecken zugeführt wird.

Dieser Grundsatz spielt aber nicht nur bei diesen kleinen dörflichen Kassen eine Rolle, wo es sich niemals um nennenswerte Summen handelt, sondern bei den sächsischen Geldinstituten überhaupt. Die Sachsen haben die ältesten Sparkassen im Lande. Die Kronstädter Allgemeine Sparkasse ist schon im Jahre 1835 gegründet worden, 6 Jahre später die Hermannstädter Allge-

Feuilleton.

Moderner Reiseluxus.

Von Ursula von Wedel.

Das Gesprächsthema, abgesehen immer von den Tagesereignissen sensationeller Art, ist jetzt die bevorstehende Sommerreise, die die verschiedenen Reiselustigen in Etappen bis Ende Juli aus der Hauptstadt wegführt und Ende September oder Mitte Oktober zurückgeleitet. Das Thema wird in unzähligen Variationen erörtert. — Wo werden Sie hingehen? — Wo waren Sie voriges Jahr? — Warum gehen Sie dahin? — Was haben Sie für eine Krankheit? — Welches Bad ist da vorzuziehen? — Man tauscht Erinnerungen an angenehme und häßliche, an teure und billige, an bekannte und unbekante, mondäne und volkstümliche Sommerfrischen, an empfehlenswerte und schlechte Badeorte aus, man rühmt Hotels oder macht sie schlecht, gibt guten Rat und erhält welchen; im Familienkreise schlägt man in Reisehandbüchern und im Atlas nach, die Reisebureaus sind von früh bis spät überflutet.

Am intensivsten aber genießt die Mutter und Hausfrau diese Zeit, die ihr die Schaffung der Ausrüstung für die Reise auferlegt, der sie sich mit echt weiblicher, besonders pariserischer Leidenschaft hingibt, bringt sie ihr doch wahrhaft erquickende Stunden. Sie darf einkaufen, darf unermüdetlich alle in Frage kommenden Bäder durchwandern, ihr Auge an der Anschauung alles dessen laben, was die Mode und die immer vervollkommnete, mit der Mode so gern Hand in Hand gehende Technik für die Bequemergestaltung des Reiselebens erfunden hat, und darf endlich dabei die von früheren Jahren aufgestapelten Schätze einer modernistischen Revision unterziehen und mit dem Neuerworbenen zusammenstellen. Überall herrscht daselbst rege, fröhliche, hoffnungsvolle Treiben, wie es die Erwartung einer Reise bei allen Menschen mit sich bringt; und gar verschiedenartig sind die Vorbereitungen, die man hier in Paris zu dieser allen gemeinsam wichtig erschei-

nenden Sommerreise treffen sieht, auf dem langen Stufenwege, der sich zwischen der Klasse der Reichbesitzenden, jedem Luxus freubenden und denjenigen ausdehnt, die einen vierzehntägigen Ausflug in ein „Petit trou pas cher“ — ein billiges, kleines Loch — an der See oder selbst in der nächsten Nähe von Paris, mit einem Bauern- oder Fischerhaus als Absteigequartier, als unerhörten Luxus planen.

Die vervollkommnete Reise im Automobil — da wir zurzeit mit der Flugtechnik noch nicht so weit fortgeschritten sind, um sommerliche Vergnügungsreisen im Aeroplan anzutreten — müßte sich, wenn man sieht, was für sie alles in Bereitschaft gehalten wird, sofern sie nicht vom Schnelligkeits- und Refordwahnsinn beherrscht wird, zur idealen Reise gestalten. Sie ist die teuerste Reiseart unserer Zeit, die originellste und diejenige, deren Ausrüstung den Beobachter am meisten durch die moderne Vielseitigkeit ihrer luxuriösen Gestaltung fesselt. Da sind in erster Linie die Automobile selbst auf deren langgestreckten, sanft gleitenden Chassis eine Karosserie ruht, wie sie das tollste Märchen aus 1001 Nacht nicht vollendeter erfinden konnte. Eine kleine überdachte, rollende Privatwohnung wird uns gezeigt, mit schwellenden Sofasitzen und tiefen Klubsesseln, die vier bis sechs Personen mit Leichtigkeit zu beherbergen vermag. Die spiegelhellen Fensterscheiben verhüllen wertvolle Spitzengardinen. Durch einen Handgriff vermag man die Vorderwand und einen Teil des Daches beiseite zu schieben und aus dem geschlossenen einen offenen Wagen zu machen. Ein Tischchen, auf dem die Karten und Bücher, für die ein besonderes Regal im Innern des Wagens existiert und die zur Unterhaltung und zum Studium der durchfahrenen Gegend dienen, ausgebreitet werden, auf dem man Bridge spielen oder den Tee sowie andere kleinere Mahlzeiten, zu denen alles Erforderliche unter dem Chauffeursitz praktisch und handlich gordnet liegt, servieren kann, wird mit einem Handgriff leicht zwischen die Sitze geschoben. Vasen mit blühenden Blumen hängen an den Wänden, wo man auch Bilder anbringen und an Haken die abgelegten Garderobestücke anhängen kann. Ein Uhr, Schreibgerät, das Sprachrohr zum Chauffeur und alles,

was sonst noch der Wunsch an erreichbarer Nähe haben möchte, fehlt nicht im Innern der vollendeten Reiseautomobile. Viele unter ihnen vermögen auch des Abends in Schlafgemächern umgewandelt zu werden. Zwei bequeme Lagerstätten sind leicht aus den Sitzen hergerichtet. Festgeschlossene Bäder sperren die rollende Wohnung nach außen ab, und von der Decke leuchtet die elektrische Lampe, während der unerschöpfliche Raum unter dem Chauffeursitz das Toilettengerät birgt und ein großer Spiegel die Hinterwand des Automobils schmückt. So können die Automobilreisenden mit Ruhe allen Ereignissen entgegensehen und brauchen nicht zu fürchten, durch einen Unglücksfall leichter Art, eine lästige Panne, die Unmöglichkeit, der Nacht noch ein anständiges Hotel zu erreichen, jemals in Ungelegenheiten gebracht zu werden, denn diese Schlafvorrichtungen sind selbstverständlich nur für den Notfall da. Wo es geht, richtet man sich so ein, zur Nacht in einem größeren, mit Hotels versehenen Ort einzutreffen. Jedoch hat auch dies Schlafen im Wagen sicherlich für poetische Gemüter, die sich noch der Sehnsucht erinnern, mit der sie als Kinder den rollenden Wohnungen der Zigeuner nachstarrten und sich wohl wünschten, anstatt des sicheren, steinernen Elternhauses hierher verpflanzt zu werden, seinen Reiz, der bei der Erfüllung durch keinerlei häßliche Enttäuschungen gestört wird. Dafür sorgt der Reiseluxus unserer Zeit.

Zu den wichtigsten Bestandteilen einer Ausrüstung für Automobilreisen gehören die mitgenommenen Koffer, die, so leicht und praktisch wie möglich, Berge von unumgänglich nötigen Dingen enthalten, während die übrigen, entbehrlicheren, per Bahn an das Endziel der Reise rollen. Auch die Decken und Mäntel, die großen Schleier und kleinen kapottartigen Hüte der Damen, die neuen Formen der Automobilbrillen, die man stets bemüht ist, ohne Erfolg, kleidsamer zu gestalten, und ihnen anstatt der Schönheit wenigstens Kostbarkeit in Gestalt von goldenem und silbernem, Perlmutter- und Schildpattauspuz verleiht. Kissen mit waschbaren Seidenbezügen, die, vorkommendenfalls, wenig Platz wegzunehmen, mit Luft gefüllt sind, dürfen ebensowenig fehlen wie das kleine Necessaire mit Vitroflasken und Gläsern, die Krim-

meine Sparkasse. Den Gründungen lagen ausschließlich gemeinnützige Absichten zugrunde: es sollte dem Bücher entgegen gearbeitet und der Sparfuss der Bevölkerung gekräftigt werden. Dem Beispiel dieser beiden Geldinstitute sind in den Jahrzehnten seither eine ganze Reihe größerer und kleinerer Anstalten in sämtlichen von den Sachsen bewohnten Städten und in mehreren größeren Landgemeinden gefolgt. Mit verschwindenden Ausnahmen haben sie in ihren Satzungen die Bestimmung, daß der Reingewinn zu gemeinnützigen und kulturellen Zwecken zu verwenden ist und daß den Aktionären an Dividenden nicht mehr ausgezahlt werden darf, als der jeweilige Zinsfuß der Spareinlagen beträgt. So werden denn jährlich Hunderttausende für Schulen und sonstige Kulturanstalten aller Art gewidmet und die Aktionäre begnügen sich mit 4 bis 4 1/2 Prozent Verzinsung ihrer Aktien, wo sie doch Dividenden von 80, 100 und mehr Prozent beziehen könnten. Der uralte sächsische Genossenschaftsgedanke ist in ihnen heute noch mächtig. Denn reine Genossenschaften haben die Bewohner der sächsischen Ansiedlungen von der Einwanderung an bis in die neuere Zeit hinein gebildet. Die Besitzerin des Bodens blieb ideell die Gemeinschaft, die den Einzelbesitz gleichsam nur auf Widerruf verlieh und an die nach dem Aussterben einer Familie deren Hof zurückfiel. Und nur Hofstelle und Ackerland wurde aufgeteilt, Weide, Wald und Wasser blieben der gemeinsamen Benutzung vorbehalten. Die Bearbeitung des Ackerbodens mußte in Gemeinschaft vorgenommen werden, ein Zwang, der ohne Zweifel große Nachteile für die Entwicklung der Landwirtschaft mit sich führte, aber den Nutzen hatte, das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit unzerbrechlich zu erhalten. In moderner Form existiert dieser „sächsische Sozialismus“, wie man ihn nennen könnte, noch heute. Der Spartaßonationalist sieht sich eben nicht als den Eigentümer seiner Anstalt an, sondern als den Mitbewalter eines gemeinsamen und der Gemeinschaft dienenden Gutes, dessen Ausnutzung zur privaten Bereicherung ihm als ein Unrecht erschiene. Ueberhaupt zu jedem, der es zu etwas Besiz gebracht hat, erwartet man bei den Sachsen, daß er davon möglichst viel für das Gemeinwohl opfere und diese Erwartung trifft auch oft genug ein. Erleichtert wird diese Denkweise und überhaupt die demokratische Befinnung dadurch, daß weder in bezug auf die Bildung noch in sozialer Beziehung eine weitgehende Differenzierung unter den Sachsen stattgefunden hat. Unter den Sachsen gibt es kaum einige wenige wirklich reiche Leute, Adeln und Großgrundbesitz überhaupt nicht, dafür auf der anderen Seite aber auch sehr wenig eigentliches Proletariat. Ungefähr acht Zehntel der Sachsen gehören der bäuerlichen Bevölkerung an, knapp zwei Zehntel sind Städter. Von diesen letzteren sind die Mehrzahl Kleingewerbetreibende und kleine Geschäftsleute, einige wenige Großindustrielle und größere Kaufleute, ein paar hundert Bankbeamte in sozial günstiger Stellung, der Rest, immerhin ein unverhältnismäßig großer Bruchteil Pfarrer, Professoren, Lehrer, Advokaten, Aerzte und Beamte mit akademischer Bildung. Auch diese Tatsache erklärt es, wie ich schon früher angedeutet habe, daß die Kulturleistungen der Sachsen im einzelnen eine gewisse Höhe nie überschritten haben, aber sie hat die gleichmäßige Durchbildung des sächsischen Volkes ermöglicht und ohne Zweifel sehr wesentlich zur Erhaltung der Sachsen beigetragen. Eine allzu große Differenzierung wäre von einer so kleinen Gemeinschaft nicht ertragen worden; die einzelnen Schichten wären viel zu dünn gewesen, um Bestand zu haben.

Die Jahrhunderte eines arbeits- und kampfreichen Lebens haben den Sachsen gewisse Charakterzüge aneignen, die auf ihre Kultur übergegangen sind. Ich habe ihrer an den entsprechenden Stellen gedacht. Andere wieder sind ein Erbe ihrer Rasse: Ruhe, Besonnenheit und Vorsicht, die freilich oft in

fteder, photographischen Apparate, die Schreibkästen, in denen das Briefpapier, dem das der Passagierdampfer und Privatjachten als Muster dienete und unter dessen mit einem Automobil geschmückten Kopf die Worte: „Am (solgt Name des Automobils), auf der Fahrt von . . . nach . . . den . . .“ stehen, ein Haupterfolg des neuen Modespports ist. Alle Automobile wirklich schider Reisenden haben neuerdings Namen. Für namenlose Automobile kann man die Nummer an den Kopf sehen oder unter das Bildchen nur die Worte: „Auf der Fahrt usw. . .“ We man sieht, ist es gar nicht so leicht, für eine moderne Automobilreise alles Erforderliche zusammenzutragen.

Raum weniger leicht aber ist es für eine elegante Reise in der Bahn. Hier freilich fallen die Anschaffungen für das Fortbeförderungsmittel und in diesem enthaltenen Komfort weg, denn dafür sorgt in immer mustergetriggelter werdender Weise die Bahnverwaltung jeglichen Landes im Verein mit der internationalen Schlafwagengesellschaft. Teppichbelegte Schlafräume und Salons, Eßsäle, Bedienung und Unterhaltung braucht sich eine sorgende Hausfrau also bei der Bahnreise nicht mit den übrigen Ausstattungsgegenständen zusammen zu beschaffen. Dafür aber gilt es, das Handgepäck, dessen lästige Eigenschaften denn doch nicht gemühen, um den eleganten Reisenden zum Verzicht darauf zu bewegen, so praktisch wie möglich zu gestalten, damit es alles zum persönlichen Gebrauch und Behagen Notwendige birgt, ohne gar zu umfangreich zu werden. Vollerendet nach allen Schikanen der Ansprüche und Möglichkeiten, ist solch zusammengepacktes Handgepäck ein Kunstwerk, auf das die Pariserin stolz sein kann. In minimalem Raum sehen wir vereinigt: Eine Toiletentasche, die in Diminutivgefäßen von Kristall, Sevres oder anderen Porzellanen den Inhalt aller Flaschen und Döschen vom Toiletentisch birgt, in der Bürsten und Kämmen, Quasten und Scheren, Feilen, Lampons usw. usw. in solchen Mengen vorhanden sind, daß man nur schwer begreift, wie jedes einzelne tagtäglich einen bestimmten Dienst zu verrichten hat und keines überflüssig ist. Das Waschneccessaire birgt Schwämme, Seifenbüschchen, Bürsten, parfümiertes Wasser, Oele, Kleien, Puder, Handtücher jeder Art. Eine andere Abteilung enthält Wäsche in bescheidener Menge, Taschentücher, Schleier, ein modernes Eisenbahnmützchen, das enganliegende in der Bahn den Hut ersetzt und gegen Berührung mit den Polstern schützt, Schals gegen Zugwind, Decken, Fächer zum Aufbewegen, ein Schirmchen, um die eventuell scheinende Sonne abzuwehren, ohne daß man dabei die Aussicht einbüßt. Das und vieles andere sind Dinge, die, wie die Pariserin sagt, die es für ihre erste Pflicht

Unentschlossenheit und Mißtrauen ausgeartet sind und den Ehrennamen, den die Sachsen im Mittelalter führten, der „circumspecti ac prudentes“ — Umsichtigen und Klugen — vielfach zu einem Spottnamen haben werden lassen; die Spötter bedenken allerdings oft die Verhältnisse nicht, mit denen die Sachsen zu rechnen haben. Eine andere deutsche Eigenschaft ist die Ordnungsliebe und der strenge Rechtsinn. Der letztere hat auch seine Uebertreibung: der Sachse ist rechtshaberisch und prozessüchtig. Das wissen die Richter, die in sächsischen Gegenden amtieren: während die Strafteilungen durch die Sachsen wenig zu tun bekommen, kennen die Zivilteilungen langwierige Prozesse um nichts und wieder nichts in Hülle und Fülle. Vor dem Gesetz hat der Sachse einen heiligen Respekt und er ist naiv genug, zu glauben, daß es immer und allezeit eingehalten werde. Und um noch eine Eigenschaft hervorzuheben, die zu den wichtigsten Vorbedingungen einer fruchtbaren Kulturarbeit gehört: der Sachse kennt Disziplin. Sie ersetzt ihm zu einem guten Teil jene Stoßkraft seines Volkstums, die sonst durch Masse und materielle Macht gegeben wird.

Die Sachsen gelten als partikularistisch und ultrakonservativ. Was den ersten dieser Vorwürfe anbelangt, so stehe ich nicht an, zuzugeben, daß meinen Volksgenossen eine gewisse Zurückhaltung, vielleicht selbst Exklusivität eigen ist. Aber ich leugne auch nicht, daß ich sie für notwendig halte. Es sind schützende Eigenschaften, deren die Sachsen unbedingt bedürfen. Hätten sie sie nicht von jeher gehabt, so wären sie längst in ihrer Umgebung aufgegangen. Und in der Gegenwart würde ihnen in noch viel höherem Maße diese Gefahr drohen. Ihre geringe Volkszahl erlaubt ihnen eben den edlen Luxus des offenen Hauses und der offenen Arme gegenüber andersnationalen Elementen nicht. Sie müssen den Vorwurf der Engherzigkeit nun einmal in den Kauf nehmen. Was die Behauptung des übertriebenen Konservatismus betrifft, so möchte ich — ohne im allgemeinen den konservativen Charakter der Sachsen zu bestreiten; ich habe ihn ja selber betont und zu erklären versucht — auf einen Umstand hinweisen, der die Frage doch in einem etwas anderen Licht erscheinen läßt. Die Sachsen besitzen manches schon, was in größeren Kulturgemeinschaften erst noch als ein erstrebenswertes Ideal gilt. So z. B. einen Demokratismus, der darnach trachtet, alle vorhandenen Kräfte zur freien Betätigung gelangen zu lassen; oder eine Erziehung, die zu pflegen sich jedermann angelegen sein läßt. Ist es zu verwundern, wenn sie modernen Schlagworten, die vielleicht dort, wo sie ausgegeben werden, den Weg zu wirklichem Fortschritt andeuten, kühl gegenüberstehen? Ihnen wurde die Verwirklichung dieser Schlagworte kaum etwas Neues bringen, vielleicht könnten sie aber in ihren kleinen Verhältnissen sogar zerstörend wirken.

Das gilt unter anderem auch vom allgemeinen Wahlrecht, das für die Sachsen nicht nur keine Notwendigkeit bedeutet, sondern sie sogar auf das verhängnisvollste schädigen würde. Denn es würde sie der Stütze berauben, die sie heute an dem aristokratischen Zuschnitt der ungarischen Staatsverfassungen haben, und würde, sie politisch vollständig kalfstellen. Daß ihnen dadurch auch die Aufrechterhaltung ihrer Kultur erschwert, vielleicht unmöglich gemacht würde, erleidet keinen Zweifel. Unter dem Gesichtspunkt ihrer Kultur, nicht aus politischen Gründen, sind daher die Siebenbürger Sachsen Gegner einer weitgehenden Ausdehnung des ungarischen Wahlrechtes.

Auch eine andere Frage anscheinend politischen Charakters ist für die Sachsen eine reine Kulturfrage, die Frage, welcher Behandlung sie von seiten der heutigen Machtfaktoren im ungarischen Staate teilhaftig werden. Ich habe früher gesagt, daß die Form gefunden sei, wie die Sachsen sich ohne Beeinträchtigung ihrer nationalen Eigenart in den Rahmen des modernen hält, das Geld unter die Leute zu bringen, unbedingt zum allermindesten Reisetkomfort gehören. Nebenher muß noch für den Behälter mit Schmuckfachen Platz geschafft werden, für ein Körbchen mit Schwarzem, Wein, Obst, Biskuits, Schokolade, Likör, Tee und Kaffee, Milch in Asbestflaschen, für den Fall, daß man einmal streckenweise keinen Speisewagen hat.

Ihr, Schreibgerät, Photographien von Angehörigen Schirme, Rissen, Fußpouyer und viel anderes noch werden auf zauberhafte Weise in dem Handgepäck, das zusammengepackt einen bescheidenen Raum einnimmt, verpackt. Bücher für die Unterhaltung werden dabei ebensowenig vergessen wie Karten und andere notwendige Dinge für ein kleines Bridgepiel.

Noch umfangreicher sind die Vorbereitungen für die Reise selbst, den Aufenthalt in der Bahn, wo es sich um die große Masse derjenigen handelt, die nicht in Luxuswagen fahren und deshalb eben wie die Automobilreisenden einen Teil ihres Komforts mit sich schleppen müssen. Da treten vor der Menge der Anforderungen viele der von Luxusreisenden für notwendig erachteten Dinge in den Hintergrund. Doch vermögen moderne Tischkoffer, Handkoffer, die, lang und schmal, an einem Ende mit einer auseinanderklappbaren Platte versehen sind, und die zwischen den Bänken eines Coupes aufgerichtet werden, im Verein mit einfachen Proviantkörben, in denen neben der Spirituslampe, dem Geschirr und den Bestecken ein winziger Speisemerkbehälter für Tee, Zucker, Kates, Schokolade usw. Platz hat, die Gemisse der Speisewagen in das Zweiter- oder Dritter-Klasse-Abteil, das in Glücksfällen eine vielköpfige Familie für sich allein erobert, hineinzugaubern. Auf diesem Tisch vermögen auch die nicht Luxuszug Fahrenden dem Bridgepiel zu frönen. Bücher, ein paar, wenig Platz wegnehmende Lustkissen, Decken und andere Bequemlichkeitsförderer sind leicht zusammengeschnallt, und ob die Tasche, die alle diese Herrlichkeiten birgt, aus russischem Leder oder aus papierner Lederimitation ist, bleibt sie schließlich gleich, denn die Pariser Mode-Industrie vergönnt auch den bescheidensten Börsen, an jeder Neuerung des Reiseluxus teilzunehmen, indem sie die für ein kleines Vermögen hergestellten Urdinge alsbald billig zu Tausenden von Exemplaren nachahmt und an die Minderbemittelten verteilt. Daher können alle Pariserinnen jetzt die gleiche Freude an ihren Reisevorbereitungen empfinden, sich mit Neuheiten des Reiseluxus beladen für die diesjährige Invasion der See- und Landbedeorte, der Sommerfrischen und ländliche primitive Aufenthaltsgelegenheiten würdig und modern vorbereiten.

ungarischen Staates einfügen können. Ich erkenne gerne an, daß ihnen dies nach Kräften erleichtert wird. Das Verständnis für ihre Art nimmt in Ungarn zu und man verschließt sich an den leitenden Stellen der Einsicht nicht mehr, daß sie mit ihrer ganzen Existenz so tief in ihrer bald achthundertjährigen Entwicklung wurzeln und daß ihre Kultur, ihre Arbeit als Volk, der Wert, den sie für den ungarischen Staat haben, so vollkommen an ihre deutsche Stammeseigenümmlichkeit gebunden ist, daß für sie das bekannte, einst auf den Desputenorden geprägte Wort gilt: „sunt ut sint, non sint“, was ich mit einer kleinen Abänderung so übersetzen möchte: Sie müssen sein, wie sie sind oder sie können nicht sein!

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 10. Juli 1912.

Tageskalender. Donnerstag, den 11. Juli. — Katholiken: Pius I., P. — Protestanten: Pius. — Griechen: Fasten Ende.

Witterungsbericht vom 9. Juli. +19 Mitternacht, +12 7 Uhr früh, +30 Mittag. Das Barometer ist im Steigen bei 762. Himmel unwölkt. Höchste Temperatur +29 in L. Severin, niedrigste —8 in Sinaia.

Sonnenaufgang 4.43. — **Sonnenuntergang** 8.58.

Die russische Presse und der Besuch des F. W. L. Schemua in Sinaia. Die „Odesia Nowosti“ befaßt sich mit dem Besuche des Chefs des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee in Sinaia und schreibt, es unterliege keinem Zweifel, daß zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn ein Militärbündnis bestehe.

Der Geburtstag des Königs Peter von Serbien. Anlässlich des auf den Peter- und Paulfeiertag fallenden Namens- und Geburtstag des Königs von Serbien findet nächsten Freitag um 11 Uhr Vormittag in der Kirche Kalindern (Str. Doamnei) ein Gottesdienst statt.

Die Verteilung der Dreihundmillion-Anleihe der Stadt Bukarest. Der hauptstädtische Gemeinderat hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der Primar über die Verteilung der Anleihe folgendes berichtete: „Wie ich Ihnen bereits in der Sitzung vom 6. Juli mitgeteilt habe, wurden für die Anleihe von 30 Millionen die Gesamtsumme von 78.055.300 Frs. gezeichnet. Von dieser Summe wurden 44.961.600 Frs. von Privatleuten bei der Gemeindefasse und bei verschiedenen hauptstädtischen Banken und 33.093.700 Frs. von den verschiedenen Staatskassen gezeichnet. Es ergibt sich also, daß allein durch die Zeichnungen von Privatleuten diese Anleihe anderthalb mal so viel als 2 einhalb mal überzeichnet wurde. Die gezeichneten Summen von 5000 Frs. aufwärts, die gemäß den Bedingungen der Zeichnung der Verteilung unterworfen sind, betragen insgesamt 71.362.300 Frs. und die Summen von 5000 Frs. abwärts, die unreduzierbar sind, betragen 6.693.000 Frs., also insgesamt 77.055.300 Frs., die für die Anleihe gezeichnet wurden. Gemäß dem Gutachten der für die Durchführung dieser Anleihe eingesetzten Kommission und im Hinblick auf das erzielte Resultat sowie um eine richtige Verteilung der gezeichneten Summen zu machen schlage ich Ihnen folgendes vor:

- a) Zu der Summe von 6.693.000 Frs., welche die unreduzierbaren Zeichnungen darstellt, sollen die gezeichneten Summen von 5000 bis 8000 Frs. in der Gesamtsumme von 60.500 Frs. hinzugefügt werden, denen je 5000 Frs. zugeteilt werden, was der Betrag von 45000 Frs. darstellt.
- b) Von 8000—100.000 Frs. inklusiv sollen den Zeichnern 60 Prozent der den insgesamt gezeichneten Summen von 13.833.100 Frs. zugeteilt werden, was 8.299.200 Frs. darstellt.
- c) Von 100.000—200.000 Frs. inklusiv sollen den Zeichnern je 50 Prozent des gezeichneten Gesamtbetrages von 5.075.000 Francs zugeteilt werden, was 2.537.500 Francs darstellt.
- d) Von 200.000 Frs. aufwärts sollen den Zeichnern 40 Prozent der gezeichneten Summen von 19.300.000 Frs. zugeteilt werden, was 7.720.000 Frs. darstellt.

Die den Privatleuten für die gezeichnete Gesamtsumme von 44.961.000 Frs. zugeteilte Summe beträgt 25.295.400 Frs. Den verschiedenen Kassen des Staates, welche die Summe von 33.093.700 Frs. gezeichnet haben, soll der Rest von 4.704.600 Frs. zugeteilt werden.

Die Verteilung des nominellen Kapitals von 30 Millionen auf die verschiedenen Typs der Titres soll in folgender Weise erfolgen: 5000 Stück a 100 Frs., was 500.000 Frs. ausmacht; 5000 Stück a 500 Frs., was 2 einhalb Millionen ausmacht; 12000 Stück a 1000 Frs., was 12 Millionen ausmacht; 3000 Stück a 5000 Frs., was 15 Millionen ausmacht. Insgesamt 30 Millionen. Die zweite Einzahlung von 9 Prozent soll am 10. (23.) Juli erfolgen.“ — Die Mitglieder des Gemeinderates genehmigten diese Vorschläge einstimmig und unverändert.

Die wirtschaftliche Fortschritte der Rumänen in Ungarn. Wie das „Debrecini Protestans Lap“ meldet, haben die Rumänen in Siebenbürgen von den Magyaren im Verlaufe der letzten fünf Jahre 166.000 Katastral-Joch Grund angekauft und dafür 68 Millionen Kronen bezahlt.

Der Bukarester Universitätskonflikt. S. M. der König hat nachfolgendes Dekret unterzeichnet: „Auf Grund des Berichtes unseres Ministers vom Departement des Kultus und des öffentlichen Unterrichts. Im Hinblick auf die Bestimmungen des Art. 98 des Gesetzes über den Mittel- und Hochschulunterricht, dekretieren wir: Art. I. Der Rektor der Bukarester Universität Herr J. Bogdan wird mit dem Tage vom 27. Juni (10. Juli) seines Postens enthoben. Art. II. Unser Minister vom Departement des Kultus und des öffentlichen Unterrichts wird mit der Ausführung dieses Dekretes beauftragt.“

Der Bericht, auf Grund dessen der Minister Herr Arion

Dr. A. Barasch

Gewesener Schüler des Prof. Fournier, von der medizinischen Fakultät in Paris.

Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba).
Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.
Spricht auch Deutsch. Telephon 29/1.

Dr. L. Weintraub

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris, Prof. Posner in Berlin und Prof. Ringer in Wien.

Spezialist in

Schlechte-, syphilitischen- und Hautkrankheiten, Frauenkrankheiten.
Heilt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.
Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.
Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm.

Dr. Bauberger

Modernes zahnärztliches Atelier

für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.
Schmerzloses Zahnziehen,
8 — Strada General Florescu — 8

GRAND HOTEL, Galatz

ersten Ranges, westländischer Comfort, elektr. Licht, tadellose Reinlichkeit. — Eröffnet seit 1. Juni l. J. — Zimmer von 4 Lei aufwärts. Der Unternehmer: Carol Dienst.

Täglich frisch:

Graham-Brod

Karlsbader Zwieback ärztlich empfohlen für Magenranke und Diabetiker.

Neue Frankfurter Zwieback.

Allbeliebte **Margarethen-Biscuits.**

Neue Erzeugnisse! Täglich frisch: Neue Erzeugnisse!

Mandel- und Theegebäck

Karlsbader Oblaten, Waffeln und Kokosnuß-Biscuits.

Fruchtkremwaffeln als Dessert

Für die Provinz Engros und Detail-Versand.

Dr. Unger Succr.

S. F. Kirsch

Bukarest — 68, Strada Carol 68

Filialen: Str. Colței 11, Pasagiu Villacros,
Str. Buzesti 4, Calea Grivitei 129

Bukarester evang. Waisenhaus.

In unserer Anstalt sind Plätze für 2 Knaben und 1 Mädchen frei geworden. Es werden Kinder im Alter von 5—12 Jahren, welche ganz- oder Halbwaisen sind, aufgenommen. Schriftliche Gesuche mit Angabe der Familienverhältnisse und Begründung der Bedürftigkeit sind an den Obmann des Waisenhausvorstandes Herrn Apotheker Viktor Jakob, Str. Patria 14, bis zum 1. August a. St. zu richten. Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Geburts-, Tauf- und Impfschein des Kindes,
 2. Trauungs-, Toten- und Heimatschein (Paß) der Eltern.
- Nur vorschriftsmäßig belegte Gesuche finden Berücksichtigung. Der Waisenhausvorstand.

Als Bureaupraktikant

mit Anfangsgehalt, wird ein junger Mann, der rumänischen und deutschen Sprache mächtig, aufgenommen.

Schriftliche Offerte sub „Technisches Bureau“ an die Admin.

Bedeutende

Ersparnis an Heizmaterial!

Wesentliche Verbesserungen der Betriebsverhältnisse werden ohne Investition bei unverhältnismäßig kleiner Ausgabe erzielt durch Anwendung unserer ges. gesch. u. z. P. ang. und unserer unverbrenlichen **Wurm'schen Asbestisolierrmasse**
Oekonomisierung der Dampfkesselanlagen

durch Verfüguug und Abdichtung des Kesselmauerwerkes behufs Verhütung falschen Luftzutrittes **ISOLIERUNGEN** freistehender Kessel, Kesseldome, Stirnwände, Rohrleitungen etc. zur Verhütung jedweder Wärmeausstrahlung können in eigener Regie oder pauschaliter von uns ausgeführt werden.

Auf Wunsch Besichtigung der Kesselanlage kostenlos und unverbindlich.

Prager Isoliermittelfabrik

Brüder Wurm, Prag VII. Telephon 3108.

Zweigniederlassungen und Vertretungen: Wien, Brünn, Mähr.-Osttau, Budapest, Lemberg, Triest, Bukarest.

VERTRETER FÜR RUMÄNIEN: RAYMOND GÜNTHER, BUKAREST
Bulevardul Colței 11 bis.

Tüchtiger Correspondent

deutsch, rumänisch, französisch, flottes Maschinenschreiber, verfügt über 2—3 Stunden täglich.
Gefl. Anträge an die Annoncen Expedition Adania, Strada Carol 104 unter „Correspondent“.

Wienerin

43 Jahre alt, spricht französisch, sucht Stelle als Menagere oder zu Kindern. — Unter „Wienerin“ Str. Fontanei 88.

Commanditär

mit einigen tausend Francs gesucht zur Vergrößerung des Betriebes von der „LUNA“
Spezialfabrik für Lichtklame

Boulevard Maria 43. — Sprechzeit 12—3 nachm.

Suche

ein sauberes nettes Stubenmädchen.
Sich adressieren an Herrn DANNHAUER,
Calea Victoriei 38, A Jeanne D'Arc.

Schöne, gut möblierte Zimmer

(event. Pension) zu haben bei deutscher Familie.
Calea Moschilor 176, I. Stock, (Nähe Boulevard Carol, links)

In Câmpina

zu vermieten, möbliert oder unmöbliert, das **Bierhaus- und Restaurant-Lokal** mit Lizenz, gedeckter Kegelbahn, elektrischem Licht, vorzügliche, bekannte Lage.
Bevorzugt wird ein Deutscher, da viele Fremde das Lokal besuchen.
Näheres bei J. Prabiescu, Eigentümer.

Junger Bankbeamter

tüchtiger Correspondent und Salda-Kontist, mit prima Zeugnissen, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern.

Gefl. Angebote unter „Bankbeamter“ an die Adm. erbeten.

Banca Bucuresti

Beim Handelsgericht Ilfov unter No. 226 vom Jahre 1907 eingetragen veröffentlicht im Monitor Oficial No. 28, 1907.

Nimmt Geld an auf **Sparbüchel**
Summen von 50 Bani bis 10,000 (zehntausend) Lei, bei einer Verzinsung von 6% (sechs Prozent) jährlich.

Für grössere Erläge günstige Bedingungen,
Die Rückerstattung der Ersparnisse und ihrer Prozente erfolgt auf Verlangen.

Bürgt für vollständige Diskretion.

Macht jedwede Bankoperation.

Geldanlagen werden bloss beim Centralsitz, **Bukarest, (Piața Mare, Sf. Anton) Strada Halesor 17, Eingang auch durch Strada Carol 74 (neben Dacia) entgegengenommen.**

Ohne Filialen in Bukarest

Die Kasse ist von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. unterbrochen geöffnet. **Telefon 18/0**

Das Königl.-Rumän. Patent No. 561

gehörend der Firma Brown, Boveri & Co. mit dem Titel: **„Bei Dampf- und Gasturbinen zu verwendende Schaufelverbindung“** wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht.

Interessenten wollen sich wenden an Herrn Theo Hillmer, Ingenieur, Patentanwalt, Bukarest, Strada Cazarmei 9.

Institut für handelswissenschaftliche Kurse von Fr. Meiser, Inhaber der über Europas Grenzen hinaus bekannten früheren Handels-Akademie, Leipzig. Prospekte gratis durch die Direktion.

Die Druckerei

des **Bukarester Tagblatt** welche vollständig renoviert wurde, empfiehlt sich einem P. Z. Publikum zur Ausfertigung sämtlicher Drucksachen
Commerzielle Beistellungen, Geschäftsbücher, Facturen, Circulare, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten, Statuten, Jahresberichte, Affischen und Flugblätter in Schwarz- und Buntdruck, Eintrittskarten für Vorstellungen etc. etc. werden sorgfältig, geschmackvoll und billigst ausgeführt.

Junger Mann

welcher das Gürtler- und Grobblouterie-Handwerk erlernen möchte, gegen Anfangsgehalt gesucht.
Aut. Fessler S.-r., Prägeanstalt, Str. Columb 17 (Jcoana).

Größeres Agentur-Geschäft in der per sofort Realisat-Abolventen

mit schöner Handschrift, als bezahlten Praktikanten.
Offerten an die Admin. unter „No. 518“.

Photographie.

Tüchtig. Gehilfe f. Alles (hauptsächl. Kopieren u. Tonen), kann bei mir über die Saison eintreten. Jene, welche gewohnt sind sauber zu arbeiten, bitte Offerte einzusenden.
Atelier E. R. Speck, E.-Lung.

Bukarester

Deutscher Turnverein

Gegründet 1867.

Sonntag, den 14. Juli u. St., nachm. 4 Uhr

Sommerfest

im Garten unseres Vereinsheimes.
Preisregeln — Preissschießen — Kinderbefähigungen.
Kinder-Tombola.

Bei eintretender Dunkelheit: Feuerwerk!

Abends 9 Uhr: Tanz.

Zu recht zahlreicher Teilnahme ladet ein
Der Turnrat.

Comptoirist und Comptoiristin

die deutsche und rumänische Sprache beherrschend, mit Buchhaltungskennntnissen wird gesucht von

Fabrik B. Gaiser

Calea Grivitei 138.



Alle intelligenten Damen und Fräulein gebrauchen ausschliesslich nur

Crema Seife Margot Puder

Vor und nach Gebrauch.

Alleinige Toiletten-Artikel unter allen anderen Fabriken die die höchste Vollkommenheit erlangt haben.

Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen Tagen die Sommersprossen, Falten, Flecken etc., sowie die Nasenröte und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der Hände verschwindet. Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr fein und samtartig.
Crema MARGOT Lei 1.50, Seife MARGOT Lei 1.25, Puder Margot Lei 2. — Eau de Cologne Margot Ltr. 8, 1/2, 4.50, 1/4, 2.50, Eau de Quinine Ltr. Lei 6, 1/2, 2.50, 1/4, 2. Echt nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.

Generalniederlags: Hofapotheke Frații Dr. Konya, Jassy Nach jenen Gegenden, wo die „Crema“ nicht zu haben ist, wird sie auf Verlangen aus der Generalniederlage gegen Nachnahme geschickt

Bad Mitraszewski

Strada Politiei 4—6

Dampfbad, Wannenbad.

Großes Schwimmbassin.

Täglich geöffnet. Von 10—12 Uhr für Damen.

Preis eines Bades 50 Bani. — Im Abonnement 10 Bäder Lei 4.50. — Schülerkarten 30 Bani.

Die Direktion.

Gröffnungsanzeige!

Eröffnet wurde das neue und große **Damenmäntelgeschäft La Principesa Elisabeta**

Leon Schmilovici

Bukarest, 24, Strada Lipsicani 24.

Der Besitzer des Geschäftes, der aus dem Auslande zurückgekehrt ist, brachte 1000 Kleidermodelle für Damen und Kinder mit und bringt sie zum Kostenpreise in den Verkauf, um sich so viele Kunden als möglich zu erwerben.
Große Auswahl von Reisekleidern aus Seide und Stoff. Billiger als überall.

Ziehung II. Klasse: 12. und 13. Juli 1912.

Bevor Sie verreisen, bitte nicht zu vergessen, sich in den Besitz Ihres Erneuerungslooses zur 2. Klasse zu setzen.

Die Einlage beträgt zur 2. Klasse:

$\frac{1}{8}$ Los nur Lei **2,50**

$\frac{1}{4}$ Lei 5. — $\frac{1}{2}$ Lei 10. — $\frac{3}{4}$ Lei 20. —

Nachdem ich mit meinem Centralbureau nach Calea Victoriei No. 97 Ecke Str. Lueger, im Hause der Schokoladenfabrik Dobriceanu, umgezogen bin, hat mich das Glück in das neue Lokal begleitet, indem gleich zur 1. Klasse

Lei 20.000

auf No. 28152 8/8

in meine Glückskollette fielen.

Solange mein Vorrat reicht, offeriere daher Glückslöße zur 2. Klasse:

$\frac{1}{8}$ Kauflos nur Lei **4. —**

$\frac{1}{4}$ Lei 8. — $\frac{1}{2}$ Lei 16. — $\frac{3}{4}$ Lei 32. —

Größter Gewinn dieser Lotterie event.

Lei 900.000

Rob. Th. Schröder

Firma gegründet im Jahre 1870.

Hauptgeschäft: Bukarest, Calea Victoriei 97.

Filialen in der Hauptstadt: Cal. Victoriei 50, Cal. Grivitei 96, Str. Lipsceani 72

Kotoşani: Calea Naţională 203

Brăila: Piaţa Sf. Archangheli

Craiova: Strada Unirii 69

Galaţi: Str. Domnească 14.

Jassy: Str. Stefan cel Mare 8

Ploesti: Strada Basarabilor 1.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure, Geometer und Architekten, Eisenbetonbau und Kulturtechnik. — Neue Laboratorien.



The Berlitz School of Languages

In Bukarest nur Strada Lipsceani 23, gegenüber Magazin „Nouvelles“.

Unterricht in modernen Sprachen:

Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch, Rumänisch, Russisch.

Guter und rascher Einzelunterricht besonders für Damen und Herren, die durch Alter und Stellung der Schule entrickt sind.

Paris 1900 2 gold. Med. | Ca 400 Filialen | St. Louis 1904 Grand Prix
Lille 1902 1 gold. Med. | in allen Grössen | Liège 1905 Grand Prix
Zürich 1902 1 " | " | Städten d. Welt. | London 1908 " "

Prospekte gratis von der Direktion „The Berlitz School of Languages“, Lipsceani 23.

P. S. Die Berlitz-School ist das ganze Jahr geöffnet.

INSTITUT de BEAUTÉ

J. DORTHEIMER **SALON de COAFURA**

COAFOR DE DAME

HENOL
MANUCURE
MOSAJE

ARTICOLE FINE DE TOILETA

BUCURESTI
STR. C.A. ROSETTI
TEL. 20/74

SPLENDIDE GARNITURI REAP.

EXECUTIE ARTISTICA PENTRU LUCRARI WOODERNE DE PAB

PREȚURI FIXE ŞI CONVENABILE

Große, schöne Wohnung

Boulev. Elisabeta 43, 1. Stock, bestehend aus Entree, einem großen Salon und 4 Zimmern mit 2 Balkons, Küche, Gefinbezimmer, Wabetabine mit systematischer Einrichtung, samt allen nötigen Beleuchtungs-körpern (Luftgas) von St. Dumitru 1912 an (event. auch 2 Wochen früher zu übergeben) auf 5-8 Jahre zu vermieten. Alles Nähere bei Apotheker Thüringer, 1. Stock zwischen 3-6.

J. C. Eckardt, Cannstatt, Stuttgart.

Erste Süddeutsche Manometerbau-Anstalt und Federtriebwerk-Fabrik liefert:

Manometer, Thermometer, Pyrometer
mit und ohne Registrier-Vorrichtung.

Wassermesser und offene Flüssigkeitsmesser
für jede Flüssigkeit, mit mechan. und elektrischer Registrier-Vorrichtung.

Dampfmesser zur Bestimmung der durch eine Rohrleitung durchgehenden Dampfmenge.

Automatischer Rauchgasprüfer.

Schnelle Analysefolge. — Hohe Messgenauigkeit. — Einfache Konstruktion.

Aufklärungen und Prospekte erteilt der General-Vertreter für Rumänien und Bulgarien

Ingenieur MARCEL POEN, BUKAREST,

Telefon 16/13.

Strada Sta. Vineri 2.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft

Direktion: Köln a. Rhein.



Einzig direkte Kabelverbindung
zwischen Rumänien einerseits und den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada, sowie allen Teilen von Nord- und Zentralamerika, Westindien usw. andererseits.

Man bezeichne Telegramme via Guden-Azoren.

Ferner direkte Kabelverbindung mit Spanien, Portugal, den Mittelmeerländern, dem fernen Osten und Südamerika.

Telegramme bezeichne man via Guden-Vigo.

Auskunft erteilt:

Calmy & Co., Bukarest
Str. Covaci 2.
Internationale Transporte.

Senghaas

Dampf-Färberei und Gemische Waschanstalt

Bukarest, Str. Isvor 26-28

Gegründet 1898

empfehl sich im Färben von Herren- u. Damenkleidern, Möbel, Teppiche, Dekorationsstoffen.

Keelle Bedienung.

Keine teuren Filialen, daher billiger als irgendwo

Spezialität:

Chemische Reinigung für Herren und Damenkleidern, Vorhängen, Spitzen

Teppiche etc.

Societatea pentru Furnituri militare si încălțăminte

Bukarest, Filaret, Sosezua Viilor 28

Telegramm-Adresse: „MARSFILARET — BUCAREST“



Goldene Medaille und Ehren-diplome auf den Ausstellungen, Agrar-1904 und „Jubiläum“ 1908 sowie Paris 1889 und 1900.

Fabrik für Transmissionsriemen für industrielle und landwirtschaftliche Maschinen.

Spezialität: Aus englischem Crupons angefertigte Riemen erster Qualität, sehr widerstandsfähig. Riemen für Dynamo, Riemen zum Annähen und Binden „Chrom“ und „Transparente“.

Es werden Reparaturen von abgenutzten Riemen zu sehr konvenablen Preisen vorgenommen.

Die Gesellschaft erzeugt auch in ihren Ateliers **militärisches Schuhzeug** sowie sämtliche **Lederartikel für die Armee.**

Uniformen für Rural- und Stadtergeanten, für Postbeamte, Waldhüter und Bedienstete der verschiedenen Behörden. — Wäsche für Spitäler.

Das gesamte, für militärisches Anschirren notwendige Eisenzeug wie: Gebisse, Kinnkuten, Schnallen.

WOLLHÜTTE.

Preislisten werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Dr. Cobilovici

Spezialisiert in den Kliniken von PARIS und BERLIN in Krankheiten und Operationen des Halses, der Nase und der Ohren (broncho-oesophagoscopie).

Strada Tudor Vladimirescu 26

Consult. von 3-6 nachm. — Montag, Mittwoch und Freitag von 11-12 Uhr im Sanatorium **Dr. Gerota.**

Fabrik I. HAUG

Telefon 5/0. Bukarest, Str. Isvor 119.

Abteilung für Drahtgewebe u. -Gestriche.

Einfriedigungen und Säune

billiger als Holz, für Gärten, Gähnerhöfe etc. Elastische Drahtmatrassen.



Sand- und Schottersebe.

„Rabitz“-Gewebe für Mauerputz, etc. etc.